

Die Rheinpfalz, 19.07.2000

Frauenleiber unter unruhigem Flimmern

Mannheimer Galerie Falzone zeigt neue Bilder von Thomas Gatzemeier aus Karlsruhe

Thomas Gatzemeier malt große Bilder von beeindruckender Farbigkeit. Bisweilen kann man Figuren vage erkennen. Aber im Grund sind diese nur wegen der Farbe da, die ihre eigenen Gesetzlichkeiten entfaltet, deren Ausarbeitung der Maler seine ganze Sorgfalt widmet. Die Bilder sind elaboriert, sie erscheinen nur expressiv, weil ihre Farben intensiv sind. Sie wirken von weitem, und dazu brauchen sie einen großen Raum. Den hat als Galerie in Mannheim nur Angelo Falzone im Foyer des Bürohauses Theodor-Heuss-Anlage 12.

Thomas Gatzemeier stammt aus Sachsen und ist Absolvent der Leipziger Akademie. Seit seiner Ausbürgerung 1986 lebt er in Karlsruhe. Er hat sich mit einem farbintensiven Malstil etabliert, in dessen unruhigem Flimmern meist deutlicher Figuren zu erkennen sind, als in den Exponaten dieser Ausstellung, Frauenleiber, wie sie den Zeichner stetig beschäftigen. Eine Auswahl kritzeliger Figurenzeichnungen wird gezeigt. Die Körper sind dicht an dicht auf Blätter aus alten Kontorbüchern gezeichnet. Gatzemeier setzt sich gerne in Beziehung zu Vergangenen. Hier ist es "Soll" und "Haben". In seiner Malerei sind es klassische Gemälde, auf die er anspielt. Besonders explizit tut er dies in der Serie "In spirit of Rubens" in Zusammenarbeit mit dem Restaurator Paul Uwe Dietzsch. Sechs Variationen des Gemäldes Pelzchen zeigen unterschiedliche Mischungen aus Rubens und Gatzemeier. Von dem selben Impuls getrieben, bedient sich Gatzemeier auf Papier der Überarbeitung einer Porträt-Reproduktion mit Pastell und Kohle, was optisch zu einem wesentlich anderen Ergebnis führt als die Auseinandersetzung im Medium der Malerei.

Die herausragenden Gemälde in der Ausstellung thematisieren jedoch nicht eine Auseinandersetzung mit einem klassischen Bild, jedenfalls nicht primär, sondern einen quasi abstrakten Umgang mit der Farbe. Gatzemeier hat drei beziehungsweise Techniken, ein Bild farbig auszuarbeiten, die er offensichtlich nebeneinander benutzt. Was für und ob überhaupt Figuren zu erkennen sind, ist unwesentlich. Einem meist dunkleren, vielleicht wenige Jahre älteren Bildtypus gehören "Böser Traum" und zwei Waldbilder an. An den Rändern zerfledderten Farbflächen sind ineinander gewirkt und auf einen etwas helleren Fond gesetzt. Das Bild ist durch Kratzspuren des Pinsels weitgehend strukturiert.

Ein zweiter Bildtypus ist durch eine Art Pointillismus geprägt, dessen flimmernde Unruhe erst aus gehörigem Abstand einigermaßen zur Ruhe gelangt. Diesem gehört das Triptychon "Die Argonauten" an. Das Bild "Blauer Regen" fesselt durch seine blauen Rinnsale, die man für Drippings halten könnte. Es sind aber tiefer liegende Farbverläufe, den natürlichen Rinnsalen abgeschaut, die sich in den Untergrund eingraben. Andersfarbige Verkrustungen sind über Blau gelegt und lassen es in Einrissen aufschimmern.

Heike Marx